

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mstr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Nr 127.

46. Jahrgang.

Sonnabend, den 28. Oktober

1899.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Mechanikers **Georg Friedrich Adolf Dörries**, früher in **Schönheide**, jetzt in **Leipzig-Reuditz** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 26. Oktober 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber: Exped. Jost.

Herbst-Kontroll-Versammlungen betr.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen in dem Amtsgerichtsbezirk Eibenstock, zu welchen sämtliche Reservisten, Dispositions-Urheber und zur Disposition der Ersatzbehörden zu entsenden sind, werden abgehalten:

1) in Schönheide, im Gasthose „zum Hammer“.

Sonnabend, den 4. November 1899, Nachmittags 2 Uhr

für die Beurlaubten aus Schönheide, Schönheiderhammer, Neuheide, Ober- u. Unterstübingen.

2) in Eibenstock, im „Feldschlößchen“.

Montag, den 6. November 1899, Vormittags 9 Uhr

für die Beurlaubten aus Eibenstock, Hundshäbel, Muldenhammer, Reibhardtsthal, Wolfgrün, Blauenthal, Sosa, Wildenthal und Carlsfeld.

Der Militärpaß ist mit zur Stelle zu bringen. Besondere Bestimmungsbefehle oder öffentliche Anschläge werden nicht ausgegeben.

Befreiungsgeluche sind, gehörig begründet und ortsbekanntlich beglaubigt, umgehend an das Hauptmeldeamt einzureichen.

Die Nichtbefolgung der Berufung zur Kontrollversammlung hat Arrest, das Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung hat ebenfalls Strafe zur Folge.

Königliches Bezirks-Kommando Schneeberg.

Der nächste Viehmarkt in Mendel

findet Donnerstag, den 2. November 1899 statt.

Ueber den südafrikanischen Krieg

laufen zwar massenhaft Meldungen ein; da sie aber alle aus englischer Quelle stammen, so sind sie mit Vorsicht aufzunehmen. Sind auch die Buren gegenwärtig im Vorteil, so dürfte sich das Blatt doch wenden, wenn erst die englischen Verstärkungen aus dem Mutterlande eingetroffen und aufmarschirt sind. An einen endgültigen Sieg der Engländer braucht man dabei noch nicht zu denken; denn wenn die Buren in ihr Vaterland zurückgedrängt werden, so dürften sie stärker sein als heute, wo sie von ihren natürlichen Hilfsquellen mehr oder weniger abgeschnitten sind. Unter diesen Umständen kann sich der Krieg sehr lange hinziehen, wenn sich nicht die Mächte ins Mittel legen.

Ueber die Hindernisse, die die englische Armee beim Kriege in Südafrika zu bewältigen haben und über die Aussichten, welche in den getroffenen Dispositionen, in dem Soldatenmaterial und in der Person des Oberkommandirenden zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten vorhanden sein dürften, spricht sich ein deutscher Fachmann in dem „Militär-Wochenblatt“ wie folgt aus: „Es ist nicht zu leugnen, daß der englische Soldat ausdauernd und in hohem Grade selbstthätig ist, und man darf die Erwartung hegen, daß er unter den Gefahren eines Krieges auch die Geländebearbeitung lernt, über deren Mangel gerade der Führer des südafrikanischen Expeditionskorps, Sir Buller, bei den diesjährigen englischen Manövern lebhafteste Klage führte. Auch muß man erkennen, daß er sich im Kriege willig und unbedingt allen Strapazen unterwirft. Zudem sind einzelne Regimenter, wie die Highlanders, hervorragende Truppen, und die englischen Scharfschützen leisten ganz Hervorragendes. Aber im heutigen Kriege nützt alle Begeisterung und alle körperliche Tüchtigkeit nichts, wenn der Train nicht funktioniert. Der Stiefel ist für den Soldaten fast ebenso ausschlaggebend wie die Kante. Das einzige Transportmittel, das für englische Truppen in Transvaal in Betracht kommen kann, ist das Maulthier. Ueber die Schwierigkeit, ja vielleicht Unmöglichkeit, solche Thiere für die Engländer in genügender Menge zu beschaffen, ist schon früher eingehend berichtet worden und bis heute sind noch keine Transporte dieser Thiere aus Amerika und Italien in Kapstadt angelangt.“

So fehlt es den englischen Truppen an einem zuverlässigen Train, ohne welchen die Kriegführung an alle möglichen Rücksichten gebunden bleibt und keinen weiter ausgreifenden Plan fassen kann. Unter diesen Umständen ist es keine kleine Aufgabe, vor welche der Oberkommandant des englischen Expeditionskorps, Sir Redvers Henry Buller, gestellt ist. Er gilt für einen der hervorragendsten Offiziere des britischen Heeres, und seine Kritik über die Leistungen der englischen Truppen bei den Manövern 1899 liefert den Beweis, daß er die Anforderungen des Krieges an die Leistungsfähigkeit der Truppen und das verständige Zusammenwirken der Waffen genau kennt, andererseits aber auch, daß seinen Anschauungen hierüber in der englischen Armee noch keineswegs voll genügt wird. Im Jahre 1839 geboren, noch Buller den größten Theil seiner Dienstzeit in Afrika zugebracht und besonders für seine Haltung im Kriege gegen die Zulus 1878/79 das Viktorialkreuz erhalten. Im Jahre 1881 war der damalige Oberst Buller zum Generalstabchef Sir Evelyn Woods im Kriege gegen die Buren ausersehen. Im Jahre 1882 stand er an der Spitze des Nachrichtenbureaus während der ägyptischen Kampagne. Er zeichnete sich in der Schlacht bei Tel-el-Kebir aus und wurde 1885 Generalstabchef Lord Wolseleys im Sudan-Feldzuge. Als Oberst Burnaby in einen Hinterhalt fiel und getödtet wurde, übernahm Buller das Kommando der Wüstenkolonne und führte dieselbe von Gubat nach Galdul zurück. Zum Generalleutnant wurde Sir Redvers Buller im April 1891, zum Oberkommandanten des Expeditionskorps in Südafrika vor wenigen Wochen ernannt und ist in dieser Eigenschaft bereits in Südafrika eingetroffen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Präsident des Reichstages verordnet die Tagesordnung für die erste Sitzung nach der Vertagung.

die hundertste der laufenden Session. Diese Sitzung findet statt am Dienstag, den 14. November, Nachmittags 2 Uhr.

— Der Alldeutsche Verband veranstaltet gegenwärtig in Deutschland Volksversammlungen, um Resolutionen zu Gunsten der Buren und gegen England beschließen zu lassen. In Hamburg hat am Montag gleichfalls eine solche stattgefunden, die die nachstehende Entschließung annahm: „Die am Montag, 23. Oktober, zu Hamburg versammelten 3000 deutschen Männer und Frauen aus allen Berufsständen sprechen den heldenmüthigen Volksgenossen in Südafrika, die im schweren Verzweiflungskampfe für ihr Recht und ihre Freiheit stehen, herzlichste und aufrichtigste Sympathien aus. Möge der Freiheitskämpfer freudiger Muth und zähe Kraft furchtbare Angriffe habfüchtiger und gewissenloser Friedensstörer für alle Zeiten zurückweisen. Den Kämpfern Sieg! Den Ueberlebenden Freiheit! Den Gefallenen ruhmvolles, unausschliches Gedächtnis! Heil Alldeutschland!“ Hierauf wurde nachstehendes Telegramm an den Kaiser beschlossen: „Ew. Majestät entbieten ehrfurchtsvollen und aufrichtigen Gruß 3000 deutsche Männer und Frauen, versammelt in Hamburg zu einer einmüthigen und erhebenden Kundgebung für die im Freiheitskampfe stehenden Buren. Diese Kundgebung ist überzeugt, daß die von Ew. Majestät im Jahre 1896 in dem Telegramm an den Präsidenten Krüger bekundete Sympathie für unsere niederwertigen Stammesgenossen in noch höherem Maße als damals heute der Stimmung aller national empfindenden Deutschen entspricht. Angesichts der Thatfache, daß der von Ew. Majestät nach Zeitungsmeldungen geplante Besuch Englands als eine Anerkennung der englischen Politik, von den Buren aber als ein Beweis dafür aufgefaßt werden würde, daß sie Ew. Majestät und des deutschen Volkes Sympathien nicht mehr besitzen, spricht die Kundgebung die unterthänigste Bitte aus: Ew. Majestät wollen geruhen, die Reise nach England bis zu einem Zeitpunkte zu verschieben, der solche Mißbräuche ausschließt.“

— In Düsseldorf hat am Dienstag gleichfalls eine vom Alldeutschen Verbands einberufene „Volksversammlung“ stattgefunden, die allerdings nur von etwa 300 Personen besucht war. Oberlehrer Dr. Wolf sprach über das Thema: Der Freiheitskampf der Buren gegen die Engländer; der Vortrag gipfelte in einer lebhaften Sympathie-Kundgebung für die Buren und in der Betonung der Nothwendigkeit, daß unsere Seemacht unbedingt vergrößert werden müsse. Unter lebhaftem Beifall wurde die Abänderung folgender Depesche beschlossen: „An des Kaisers Majestät. Die von der Ortsgruppe Düsseldorf des Alldeutschen Verbandes einberufene, aus allen Schichten der Bevölkerung besuchte Volksversammlung empfindet es schmerzhaft, daß das Deutsche Reich nicht in der Lage ist, bei den weltgeschichtlichen Entscheidungen unserer Zeit das Schwergewicht einer starken Kriegsstotte in die Waagschale zu werfen und spricht den Wunsch und die Hoffnung aus, daß der Tag nicht fern sein möge, an dem es über eine seinen Interessen entsprechende Seemacht gebieten wird.“

— Nach Privatmeldungen von Samoa wird der Vorschlag, die Inseln unter die drei Großmächte aufzutheilen, dort allgemein als eine unglückliche Lösung beurtheilt, denn der wechselseitige Handelsverkehr und der Familienzusammenhang sei zwischen den beiden unmittelbar benachbarten Inseln Samoa und Upolu so intim, daß eine politische Trennung dieser Inseln zu völlig unhaltbaren Zuständen führen und keinesfalls der Herstellung des Friedens dienen würde. Die Deutschen auf Samoa hoffen auch, daß ein Verzicht auf diese Inseln deutscherseits nicht gegeben werden wird. Gleichwohl machen sich, wie die „B. N. N.“ schreiben, in kolonialen Kreisen regen die Strömungen geltend, welche die Samoa-Frage lediglich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten beurtheilt wissen wollen und deshalb einem Verzicht auf Samoa gegen entsprechende englische Zugeständnisse das Wort reden. So schmerzhaft ein solcher Verzicht dem nationalen Empfinden auch wäre, er muß als eine der Eventualitäten ins Auge gefaßt werden, um aus den bisherigen unhaltbaren Zuständen hinaus zu gelangen. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Aufhebung eines Kompensationsobjekts, welches für Deutschland werthvoll genug wäre, um den Verlust von Samoa deutschseits zu wachen. Bisher liegt noch keinerlei Andeutung vor über die Geneigtheit Englands, diesen oder jenen Theil seines Kolonial-

besitzes für Samoa herzugeben; für die Abwägung der Werthe und Gegenwerthe fehlt es daher zur Zeit noch an jeglichem thatsächlichen Material. Was Janybar anlangt, so muß man bei näherer Prüfung der in Betracht kommenden Umstände leider zu der Ueberzeugung gelangen, daß dieses Gebiet uns durch die Caprivische Politik wohl auf absehbare Zeit endgültig verloren gegangen ist.

— Oesterreich-Ungarn. Die Klubmänner der deutschen Linken sagten den Beschlüssen, sich wieder regelmäßig an den Arbeiten der Parlamentsausschüsse zu betheiligen, damit die Arbeitsfähigkeit des Parlaments gefördert werde.

— Bei Holleschau in Mähren kam es Dienstag zu antisemitischen Ausschreitungen. In dem Nachbarorte Wetin wurden bei einem Zusammenstoß der Egreibenten mit der Gendarmerie zwei Personen getödtet und siebzehn verwundet.

— England. Die Blätter schreiben, es könne kaum bezweifelt werden, daß die Admiralität beabsichtige, einen Theil der Reserveflotte mobil zu machen, aber es werde geglaubt, der Persische Meerbusen sei die Ursache der in Erwägung stehenden Maßnahmen, da Rußland dort einen Hafen zu erlangen wünsche. Das Verhältnis Rußlands zu England scheint sich demnach bedenklich zuzuspitzen.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Nach und nach lichtet sich das Dunkel, das über die Vorgänge der letzten Tage auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz gebreitet lag. Mit erschreckender Deutlichkeit rücken die neuesten Depeschen der noch am Sonntag so siegestrunkenen Londoner Bevölkerung das Bild einer grolsen Retirade der englischen Armee vor die Augen. Aus der Thatfache, daß General Jule am Montag Abend bereits 16 englische Meilen, also fast 30 Kilometer südlich von Dundee sein Lager aufgeschlagen hat, geht zunächst hervor, daß er sowohl Dundee wie auch Glencoe in Eilmärschen geräumt haben muß. Ein Blick auf die Karte zeigt das sofort, denn Glencoe liegt westlich von Dundee. Ob Jule Glencoe den Buren ohne Kampf überlassen hat, ist in dem Berichte des Oberbefehlshabers Wolseley nicht gesagt. Wahrscheinlich ist, daß es einen Kampf gegeben hat, der mit einer Niederlage der Engländer endete und bewirkte, daß Jule von der direkten Straße Glencoe und Ladysmith und von der Eisenbahnlinie abgedrängt wurde. Auch das als ein großer Sieg der Engländer ausposaunte Gefecht bei Glendlaage erscheint jetzt in anderer Beleuchtung. Es ist nicht gegen die Cernirungsstruppen von Ladysmith geschlagen worden, sondern gegen ein Detachement des nördlichen Infanteriekorps, das den Auftrag hatte, die Entsehung des schwer bedrohten englischen Lagers von Dundee-Glencoe durch Truppen des Generals White zu verhindern. Ein Burenkorps unter Jan Rod und das deutsche Freikorps hatten am Freitag kaum 7 km nördlich von Ladysmith ein Wagenlager aufgeschlagen. Noch am Abend desselben Tages griff White mit Kavallerie und 2 Bataillonen Infanterie den Feind an, mußte sich jedoch nach Ladysmith zurückziehen. Am Sonnabend warf dann der englische General den Buren größere Truppenmassen entgegen und nach heftigem Kampfe sahen sich die Transvaalleute Abends zum Rückzug genöthigt. Ihr Zweck, die Vereinigung der Whiteschen Truppen mit dem im Lager von Glencoe eingeschlossenen zu verhindern, war jedoch für diesen Tag erreicht, und selbst aus englischer Seite bewundert man die zähe Ausdauer, mit der die verhältnismäßig kleine Schaar dem Angriff einer gewaltigen Uebermacht einen halben Tag lang widerstanden hat.

Die sehr bestimmt aufgetretene Nachricht, daß die Vereinigung der Abtheilung des Generals Jule auf dem Rückzuge von Glencoe mit der zu seinem Schutze von General White aus Ladysmith entgegengeschickten Abtheilungen bereits am Abend des 24. Oktober stattgefunden habe, bestätigt sich nicht. Man kann also selbst solchen Meldungen aus englischen Quellen, die anscheinend von amtlicher Stelle herrühren, nicht unbedingtem Glauben beimessen. Eine Meldung des Generals White an das Kriegsamt, worin er berichtet, daß beide Abtheilungen nur drei englische Meilen, also 5 bis 6 Kilometer von einander entfernt stehen und die Abtheilung des Generals Jule am Sonntagflusse „jetztweilig“ Halt gemacht habe, läßt die Sache wiederum unklar. Der Sonntagfluß, ein linker Nebenfluß des Zugelaflusses, ist nach der